



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Silcher.

Bekanntmachung.

Um der oft stundenlangen Hemmung aller Passage, welche gewöhnlich bei Herannahung des hiesigen Frühjahrs-Wollmarktes durch das ordnungslose Fahren vieler Hundert an einem und demselben Morgen in den Straßen hiesiger Stadt zusammentreffenden Wollwagen entsteht, möglichst vorzubeugen, werden hiermit für den, am 2. Juni beginnenden Markt, folgende Anordnungen zur Nachachtung bekannt gemacht:

- 1) Diejenigen Wollen welche auf den öffentlichen Marktplätzen, sei es unter Zelten oder unbedeckt, gelagert werden sollen, dürfen erst vom 28ten d. M. an zur Stadt gebracht werden. Auch das Ausschlagen der, einzelnen Domänen gehörenden Zelte ist erst an diesem und den folgenden Tagen zulässig. Das große, den Herren Kifling und Severin gehörende Zelt wird zwar, da zu dessen Errichtung längere Zeit und ungehinderte Anfuhr erforderlich sind, schon den 23ten und 24ten d. M. erbaut, darf aber vor dem 28ten d. Mts. nicht mit Wolle belegt werden. Wollen, welche in Speichern, Hausfluren, Höfen und Kellern gelagert werden, können, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, zu jeder beliebigen Zeit herein gebracht werden.
- 2) Alle am 28ten und die folgenden Tage zur Stadt kommende Wollfuhrer haben sich auf den Brücken und in allen Straßen der Stadt dergestalt auf der rechten Seite der Brücken oder Straßen zu halten, daß die andere Hälfte derselben für anderes Fuhrwerk frei bleibt.
- 3) Alle Wollfuhrer müssen hintereinander bleiben und dürfen also weder nebeneinander, noch sich vorfahren. Wer außer der Reihe betroffen wird, wird genöthigt werden, ohne Verzug durch die Stadt hindurch und zum entgegengesetzten Thore wieder hinaus zu fahren, ohne abladen zu dürfen.
- 4) An Punkten, wo aus verschiedenen Straßen Wollfuhrer zusammentreffen, werden Beamte die Ordnung, in welcher sie weiter vorrücken dürfen, bestimmen. Den Anordnungen derselben wird bei Vermeidung sonstiger Zwangsmaßregeln ohne Widerrede Folge zu leisten sein.
- 5) Wollen, welche vom rechten Ober-Ufer kommen und für das Kifling-Severin'sche Zelt bestimmt sind, haben ihren Weg durch das Kaiserthor und die Schmiebedrücke, diejenigen aber, welche auf dem Parade- oder Blücherplatz gelagert werden sollen, durch die Oberstraße zu nehmen.
- 6) Entladene Wollwagen dürfen weder auf den Marktplätzen selbst, noch in deren Nähe, oder in den Zufuhr-Straßen halten, sondern müssen unverzüglich sich nach den breiteren Straßen der Vorstädte zurück begeben.
- 7) Die Herren Besitzer der zu Markt kommenden Wollen werden hierdurch angelegentlichst ersucht, ihre mit der Anfuhr beauftragten Dienstleute mit obigen Anordnungen bekannt zu machen und sie zu deren genauer Beachtung anzuweisen, weil die Dawiderhandelnden nicht nur mit Geld oder Freiheitsstrafen belegt, sondern nöthigenfalls auch durch augenblicklich zu vollziehende Verhaftung genöthigt werden müßten, sich der Ordnung zu fügen.

Breslau den 13. Mai 1844. Königl. Polizei-Präsidium.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin. Ein Art. über Rußland. Aus Rheinpreußen. Von der Mosel. Aus Geseffe. Aus Darmstadt. — Aus Pfohren. — Aus Paris — Aus London. — Aus Italien. — Von der türkischen Grenze. — Aus Havanna.

Inland.

Berlin, 20. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Präsidenten

v. Wismann zu Frankfurt den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub in Brillanten zu verleihen.

Der General-Major und Inspecteur der 2ten Artill.-Inspection, v. Fentchen, ist nach Dargau abgereist.

In den Berliner Zeitungen liest man folgende Bekanntmachung des Königl. Polizei-Präsidenten v. Puttkammer vom 18ten d. M.: „Die wiederholt vorkommenden Verkaufs-Anzeigen einzelner Handelsleute von Leinenwaaren, die sie von armen Webern aus Schlessen oder der Grafschaft Glas zum schleunigen Absatz erhalten haben wollen, veranlassen mich, das Publikum nochmals und ganz allgemein darauf aufmerksam zu machen, daß diese Angaben sich bei näherer Nachfrage überall als unwahr erwiesen haben und dergleichen Speculanten daher nur den Zweck haben, das öffentliche Mitleiden möglich zu ihrem Privatvortheil auszubeuten.“

*** Schreiben aus Berlin, 19. Mai. — Am gestrigen Tage hat Se. Majestät der König den wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath und Direktor der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauwesen, auch des Gewerbeinstituts, der technischen Deputation für Gewerbe und der allgemeinen Bauhschule, Deuth, zum wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt. — Seit vorgestern wird bei Gelegenheit der Erwähnung der Veränderung, die in der Stellung und in dem Geschäftsbereich des Chefs unserer Justiz vorgehen soll, von Neuem wieder der Name des wickl. Geh. Legationsraths und Direktors im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Eichmann genannt.

(Bes. 3.) Die Publikation der Bestimmungen, welche in Betreff der Leitung unserer Handels-Angelegenheiten getroffen sind, verzögert sich und zwar aus dem Grunde, weil der designirte Vorstand des neuen Handelsamtes, ein durchaus kundiger, vorsichtiger und besonnener Mann, wohl nicht früher in seinen neuen Wirkungskreis treten möchte als bis genau die Grenzen desselben abgesteckt sind, was um so mehr seine Schwierigkeit haben mag, als diese Operation von drei Ministerien abhängig ist.

Die Kölner Zeitung theilt in Nr. 138 ein Erkenntniß des k. Ober-Censurgerichts mit, wonach einem ihrer „Rußland“ überschriebenen Artikel, dem der Censor die Druckerlaubnis verweigert hatte, diese erteilt wird, weil, da in der in dem Artikel enthaltenen Zusammenstellung thatsächlicher Behauptungen die Verunglimpfung einer befreundeten Regierung nicht gefunden werden kann, auch die Anzeige einzelner angeblich bestehender Gebrechen, sie betreffen das Inland oder Ausland, nach Vorschrift der Censur-Instruction an sich nicht censurwürdig ist, eine Verletzung der letztern nicht vorliegt. Der durch das vorerwähnte Erkenntniß zugelassene Artikel lautet: Es wird über die Disciplin und die Strafen im russischen Heere viel gefaselt; dankenswerth ist darum, daß ein Reisender vom schwarzen Meere in der „Augsb. Allg. Zeitung“ diese Uebertreibungen auf ihren wahren Stand zurückgeführt. Ein Correspondent der Augsb. Allg. Zeit. von der polnischen Grenze, der aus Rußland so viele tröstliche Nachrichten mitzutheilen pflegt, schrieb unterm 28. April 1843: „Es bestätigt sich, daß die Soldaten der russischen Armee fortan nicht anders, als nach erfolgtem Urtheilspruch körperlich geächtigt werden dürfen. Somit hört das willkürliche Prüegeln von Seite der Offiziere auf.“ In der kaukasischen Armee wußte Niemand von der Existenz eines solchen Befehls, mithin ist auch von einem Aufhören der Prüegeln dort keine Rede. Beschränkungen der willkürlichen körperlichen Züchtigung wurden zwar mehrmals anbefohlen. „Aber“, bemerkte ein russischer Offizier, „mit der Ausführung solcher Befehle hält es schwer, man geht nicht gern von alter Gewohnheit ab.“ Jedem Offizier ist freilich die Zahl der Hiebe, die er geben lassen darf, genau vorgeschrieben; ein Leutnant soll nicht über 150, ein Oberst nicht über 500 geben lassen. — Man nimmt es aber gewöhnlich mit dem Zählen nicht sehr genau. Cedo alteram! Ein Major versicherte mich, er habe einem Soldaten seiner Compagnie, der zu

wiederholten Malen gestohlen, 1000 Ruthenhiebe geben lassen, darauf habe der Kerl nicht mehr gestohlen (sehr wahrscheinlich! er war gewiß lahm geworden.) Mitunter giebt es aber auch gewissenhafte Offiziere, welche streng darauf halten, ihre Amtsbefugnisse nicht zu überschreiten. In diesem Falle werden die Prüegeln gewöhnlich auf mehrere Sitzungen vertheilt, der Empfänger aber darf immer sicher sein, daß man nichts schuldig bleibt. Was man mir früher in andern Ländern von den körperlichen Züchtigungen in der russischen Armee erzählt hat, fand ich in quantitativer Hinsicht nicht übertrieben; nur in Betreff der Qualität hat man dort ganz falsche Ansichten. Man spricht im Auslande so oft von der Knute als dem gewöhnlichen russischen Strafinstrument in der Armee. Dies ist grundfalsch. Die Knute bekommen nur die zum Transport nach Sibirien Verurtheilten, Militairs wie Civilisten ohne Unterschied. Jeder, der die Zwangsreise dorthin unternimmt, erhält, wenn er nicht von Adel ist oder einen Rang hat, vor dem Aufbruch zum Abschiedsangeben eine Anzahl Knutenhiebe, doch nie über fünfunddreißig. Nur schwere Verbrecher werden zu mehr als fünfundzwanzig Hieben verurtheilt; oft folgt der Tod schon vor dem zwanzigsten. Dieses fürchterliche Peinigungswerkzeug ist eine Peitsche mit einem breiten, schweren, zweischneidigen Lederriemen von sieben Fuß Länge. Der Knutmeister ist ein begnadigter Verbrecher, der immer eingesperrt gehalten wird; man wählt die Candidaten zu diesem Amt unter den allerkräftigsten Individuen aus, und schreckliche Eide binden den Mann, die Strafe gegen Niemanden zu mildern, wäre es auch sein leiblicher Vater. Die Wirkung dieser schweren Lederpeitsche auf den entblößten Rücken ist fürchterlich, und gleich auf den ersten Hieb bricht der Verurtheilte in ein Schmerzgeheul von so entsetzlicher Art aus, wie man es bei uns vor Zeiten nur von Gefolterten oder von unten auf Geräderten gehört haben mag. Bei dem zehnten oder nur zwölften Hiebe hört das Geheul gewöhnlich auf, und das dumpfe Stöhnen des Dhmächtigen wird noch vom Pfahl gehört. „So oft ich von einer Execution höre“, sagte mir ein Deutscher in Tiflis, „laufe ich zur Stadt hinaus in die Berge, um nur nicht das Geheul zu hören, das durch die ganze Stadt dringt. Alles ist Sache der Gewohnheit. Ich bin noch nicht lange genug in diesem Lande, und so wird's einem Deutschen bei solchem Schauspiel leicht übel — es gehören die starken russischen Nerven dazu.“ Im Elsaß und in dem religiösen Frankreich war ich öfters Augenzeuge, wie des Volkes Mitleid durch den Anblick eines Unglücklichen, der, zum Kugelschleppen verurtheilt, abgeführt wurde, rege ward. Es regneten Kupfer- und Silbermünzen von allen Seiten; Weiber waren besonders mitleidig, aber auch die begleitenden Gensd'armen bückten sich manchmal, um die bei Seite gefallenen Münzen aus dem Straßentoth für den gefesselten Sträfling aufzusuchen. Aehnliche Scenen sind mir in Rußland nie vorgekommen. Das Volk umdrängte den Pfahl in öder kalter Schaulust, hörte das Geheul des Beknuteten und — blieb stumm. In der Armee sind die Verurtheilungen zum Transport nach Sibirien und zur Knute selten. Diese Strafe wird nur über die schwersten Verbrecher, z. B. Mörder, Verschwörer oder Aufrührer, verhängt. Diebe werden gewöhnlich mit 500 Ruthenhieben geächtigt, und Ausreißer zum Gassenlaufen durch 3000 Mann verurtheilt. Letztere Strafe würde, genau vollzogen, in den meisten Fällen den Tod zur Folge haben, aber gewöhnlich finden sich etwas menschlich gefinnene Offiziere, welche sich zu einiger Milde verhalten und ihren Compagnien heimlich befehlen, sanft zu schlagen, besonders da, wo der Delinquent dem Umfallen bereits nahe ist. Das Umfallen erfolgt freilich etwas spät, denn der Gassenläufer wird von Unteroffizieren an den Händen gehalten, welche ihm zugleich die Gewehrkolben in die Seite pressen, während vorn und hinten Soldaten mit aufgepflanztem Bajonnet gehen, damit der Verurtheilte nicht zu schnell schreie. Da dessen Geschrei leicht das Mitleid der Soldaten erwecken könnte, welche zu schwach hauen würden, wird während der Execution die Trommel geschlagen, so daß man nur an den Verzerrungen des Gesichts wahrnehmen kann, mit welchen Empfindungen der Mann den blutigen Spaziergang durch die Reihen

zurücklegt. Fällt der Verurtheilte am Ende trotz der Unterstützung mit den Gewehrkolben um, so naht ein Arzt, um zu untersuchen, ob er wirklich nicht mehr aushalten kann und die Ohnmacht keine Verstellung ist. Nach dem Gutachten des Doctors wird dann die Probenade entweder fortgesetzt, oder der Mann wird ins Hospital gebracht und nach geheiltem Rücken wieder hinausgeführt, um den Rest der Hiebe zu empfangen; denn immer wird auf Vollständigkeit pünktlich gehalten. Man sollte glauben, daß bei solcher Strafe für den Ausreißer nur sehr Wenige in Versuchung kommen könnten, davon zu laufen. Dennoch ist die Desertion in der kaukasischen Armee ziemlich häufig, und würde noch viel häufiger vorkommen, wenn die russischen Ueberläufer bei den Tscherkessen und Tschetschenzen bessere Aufnahme fänden.

Rheinpreußen, 14. Mai. (S. 3.) Die öffentliche Meinung, welche neuerdings bei Gelegenheit der Göler'schen Affaire so entschieden sich gegen das Duell-Unwesen erklärt hat, muß durch einen am 20. April in Saarlouis stattgehabten Vorfall sich zu sehr verletzt fühlen, als daß man nicht weitere Aufklärungen darüber wünschen sollte. Es haben nämlich 2 Offiziere in Gegenwart des Ehrengerichts auf der Reitbahn, deren Fenster mit zahlreichen Zuschauergruppen besetzt waren, mit Säbeln sich duellirt. Wie stark die Verwundung gewesen sei, welche der eine davon trug, thut nichts zur Sache. Bemerkenswerth aber ist die Deffentlichkeit, welche man diesem Schauspiel gab. Entweder ist das Duell eine strafbare Handlung, und dann sollen solche Balgereien, wenn sie wirklich unumgänglich sind, wenigstens seitab von der Heerstraße des gestifteten Zusammenlebens abgemacht werden; oder das Duell ist vernünftig, so müssen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und die bisher eingehaltene Strafpraxis öffentlich aufgehoben werden.

Von der Mosel, 13. Mai. (Tr. 3.) Wir können die uns aus guter Quelle zugekommene Mittheilung machen, daß laut einem Circular des Hrn. Ministers Mühlerr Se. Maj. befohlen haben, daß dem nächsten rheinischen Landtage, neben dem, nach den kund gegebenen Wünschen umgeänderten Strafgesetzentwürfe, gleichzeitig auch der Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung, worin dem bestehenden rheinischen Recht die weiteste Rücksicht gegeben wird, vorgelegt werde nicht minder, daß auch von den Gerichtscollegiis vorher Gutachten eingefordert werden sollen. Diese Concession an die öffentliche Meinung verdient volle Anerkennung. Obgleich Lob unter Censur keinen besondern Werth haben kann, so können wir uns hier doch nicht enthalten, unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen. Es ist wahrlich kein Vergnügen, ewig unzufrieden zu sein, und zu raisonniren, was wir hiermit aussprechen, weil es wirklich Leute giebt, die behaupten, die unzufriedene Presse raisonnire aus Wollust. Die menschliche Natur ist nicht so vorherrschend nephistophelisch. Der Kampf ist schön, das ist wahr, aber bloß um dessen willen, was erkämpft wird. Ist das Ziel erreicht, ach! wie ist dann so wohlthuend die Ruhe, die Zufriedenheit, das innere Gleichgewicht der Seele! — Wir geben uns nun der Hoffnung hin, daß sowohl der umgearbeitete Entwurf als auch die neue Strafprozeß-Ordnung dem Buchhandel baldigst übergeben werde, damit die Presse in Thätigkeit treten könne.

Gesecke (Reg.-Bez. Arnsberg), 12. Mai. (Köln. 3.) Die entferntere Ursache der hiesigen Erzeße ist der im vorigen Jahre stattgefundene Uebertritt eines Judenknaben zur kathol. Religion. Durch welche Einflüsse und Einwirkungen derselbe sich zum Uebertritte entschloß, mag hier unerörtert bleiben, genug, derselbe wurde im vorigen Sommer gegen den ausdrücklichen Willen seiner Eltern in Welt gekauft. Nachdem er sich dort noch einige Zeit aufgehalten, besuchte er später, wie es heißt, auf Kosten einiger Geistlichen, das Gymnasium zu Paderborn. Auf inzwischen erfolgte Reclamationen des Vaters wurde derselben vor ungefähr 3 Wochen der junge Proselyt wieder zugeführt, vom Vater aber, nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen, wieder fortgebracht; wohin, wußte jedoch Niemand, was denn zur Entstehung der unsinnigsten und widersprechendsten Gerüchte Veranlassung gab. Waren die Gemüther vieler schon hierdurch aufgeregelt, so wurden sie es um so mehr, als der frühere Lehrer des jungen Proselyten vor einigen Tagen einen zu Paderborn zur Post gegebenen anonymen Schmähbrief erhielt, worin sowohl der Geistliche selbst, als auch die christliche Religion, auf eine höchst niedrige und unkluge Art angegriffen wurde. Statt den Brief völlig zu ignoriren und zu vernichten, war jener Geistliche unvorsichtig genug, den Inhalt bekannt werden zu lassen, wodurch denn die durch die früheren Vorfälle schon gereizte Stimmung der niederen Klasse zu leidenschaftlicher Wuth angefaßt wurde. Angeregt durch den hier stattgefundenen Vorgang, hat in der Nacht vom 10ten auf den 11. Mai c. in dem eine halbe Stunde von hier gelegenen Dorfe Störmede ein roher Haufen, einen Trommler an der Spitze, die dortigen Judenhäu-

ser demolirt, jedoch damit nicht zufrieden, bei einem Israeliten sämtliche Eisenwaaren in Stücke zerschlagen, einem andern den ganzen Vorrath von Manufacturwaaren theils zerrissen, theils gestohlen.

Deutschland.

Eoburg, 15. Mai. (Dorfz.) Hofadvokat Briegleb, gegen welchen wegen der über die Coburger ständischen Angelegenheiten herausgegebenen Schrift in zwei Instanzen auf Kriminal-Untersuchung erkannt worden war, ist durch ein Ober-Appellations-Gerichts-Erkenntniß von aller Untersuchung freigesprochen worden.

Darmstadt, 14. Mai. (Allg. Kircheng.) Die von öffentlichen Blättern mitgetheilte, aus Berlin datirte Nachricht über einen zu Königsberg angeblich aufgetauchten Plan, den Protestantismus mit dem Katholicismus wieder auszusöhnen u., ist eine völlig grundlose, jeden Thatbestands ermangelnde.

Pföhren in der Baar, 12. Mai. (Mannh. Abt. 3.) Im Laufe dieses Winters fanden mehrere zahlreiche Versammlungen von Bürgermeistern, Gemeinberäthen, Wahlmännern u. statt, deren Resultat die Eingabe von 16 Petitionen an die zweite Kammer war. Unter diesen Petitionen befand sich eine „um Pressfreiheit“, eine „um Schwurgerichte“, „um Landwehr“, „Verantwortlichkeit der Minister“, „Unabhängigkeit der Gerichte“ u. — Vermittelst Denuncianten und Gensd'armen wurden mehrere derselben abgefaßt, und nach strengen Untersuchungen dictirte der Herr Amtmann Frei in Hüfingen den Verfasser, Verbreitern und Abschreibern dieser verpönten Petitionen eine beträchtliche Geldstrafe. Doch hierauf erhob sich die ganze Gegend wie ein Mann. Rasch versammelten sich beinahe alle Bürgermeister des Bezirksamtes und viele Bürger in Hüfingen und zeigten so in Gemeinschaft die Appellation gegen dieses Straf-Erkenntniß an, und wirklich sprach die Kreisregierung in Konstanz die Angeeschuldigten von der Strafe frei. Indessen hatten sich aber die Bürger mit der Appellation nicht begnügt, sondern schickten in einer von 800 Unterschriften versehenen Petition, eine gerechte Beschwerde über Verletzung des Petitionsrechtes an die zweite Kammer ein. Kaum ist indessen die Untersuchung zu Ende, man erzählte sich noch freudig das unerschrockene Benehmen mehrerer Bürgermeister, die in dieselbe gezogen waren, als plötzlich diesen Morgen die Kunde erscholl: „Steuerperäquator Au in Altmendshofen ist von seinem Dienste entlassen!“ — Ja, mit diesen Worten wurde ihm seine Dienstentsetzung amtlich bekannt gemacht, ohne die geringste Angabe der Gründe. Au hat sein Amt immer zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten versehen, ja er erhielt zu wiederholten Malen Remunerationen wegen seiner vorzüglichen Amtsführung. Aus Dienststrücfichten kann Au also nicht abgesetzt sein, wohl aber deshalb, weil er sich als der Verfasser mehrerer der 16 Petitionen bekannt hatte, und weil er vermuthlich auch für den Verfasser der erwähnten Beschwerdeschrift gehalten wird. Die ersteren Petitionen sind indessen von der Kreisregierung für nicht strafbar (strafbares Bitten!) erklärt worden, also auf die bloße Vermuthung, Au sei auch der Verfasser der letzten Petition, wurde er abgesetzt.

Mainz, 13. Mai. (Tr. 3.) Der Tag der deutschen Advocaten-Versammlung rückt heran, das hiesige provisorische Comité ist sehr thätig, die Bevölkerung ist gespannt auf die Dinge, die da kommen sollen. Da indes die Verbote der Theilnahme an der deutschen Advocaten-Versammlung vorhanden sind, so ist auch die Sache gelähmt und selbst wenn alle kleineren Regierungen dem Besuch der Versammlung kein Hinderniß in den Weg legen. Die Versammlung wird eine schwache, gedrückte, ängstliche sein, man wird die Worte abwägen, selbst wenn sie noch so gut gemeint sind, und vor allem wird ihr der Begriff der Allgemeinheit fehlen, die Idee eines nationalen Ganzen, die so geeignet wäre, der deutschen Advocaten-Versammlung ein großes moralisches Gewicht zu geben. Ehre unserer hessischen Regierung, sie hat die Wichtigkeit der Unternehmung begriffen und ihr willig die Hand gereicht.

Frankfurt, 15. Mai. (Han. 3.) Die empörrten Kleiderkünstler sind theilweise zur Arbeit zurückgekehrt, zum Theil gehen sie noch spazieren und ein anderer Theil denkt im Arrest über die Thorheiten des Lebens nach. Die Herren Schneidergesellen werden in Zukunft aber nicht mehr auf der Herberge „eingesetzt“ werden, sondern es soll in jedem Quartier der Stadt ein geräumiges Haus mit *chambres garnies* für die Herren Kleiderkünstler eingerichtet und somit ihren Beschwerden abgeholfen worden.

Hannover, 16. Mai. — Auf der Eisenbahn von Hannover nach Braunschweig beginnen am 20sten d. die regelmäßigen Fahrten, vorerst täglich zwei, vom 1sten k. M. ab wird ein dritter Zug mit den Berliner und Dresdener Dampf Wagenzügen zu Braunschweig in genaue Verbindung kommen, so daß man dann in einem Tage von Hannover nach Berlin und nach Dresden gelangen kann, und herwärts ein Gleiches möglich ist.

Hamburg, 18. Mai. (B.-H.) Die Nachricht, daß die Verhandlungen über die Frage wegen der Einfuhrzölle von fremdem Eisen zu „einer ziemlich lebhaften Diskussion“ zwischen dem Baron v. Bülow und dem Grafen v. Westmoreland Veranlassung gegeben haben, ist vollkommen unbegründet.

Oesterreich.

† Schreiben von der ungarischen Grenze, 17. Mai. — Der Reichstag beschäftigt sich gegenwärtig mit dem letzten in Betreff der Religionsbeschwerden erlassenen königl. Rescript, welches, wie man richtig vermuthet hatte, abermals Stoff zu eben so ernstlich als interessanten Debatten lieferte. Als Endergebniß derselben dürfte, wie die Sachen eben stehen, eine abermalige Nichtannahme dieses königl. Erlasses zu besorgen sein, und hieran hauptsächlich der Punkt seines Inhalts, welcher will, daß auf Aufrechthaltung eines über Kindererziehung in gemischten Ehen geschlossenen Vertrags bei keiner Behörde solle geklagt werden können, zunächst die Schuld tragen, da diese Bestimmung eben so von Katholiken als von Protestanten angefochten wird.

Prag, 14. Mai. (N. Pr. 3.) Durch Circular des Guberniums wurde unseren Fabrikanten und Gewerbetreibenden eine Mittheilung der Staats-Kanzlei bekannt gemacht, betreffend den Wunsch der k. preuß. Regierung; daß an der am 15. August d. J. durch 8 Wochen zu Berlin stattfindenden Industrie-Ausstellung auch die Gewerbetreibenden der nicht zum Zoll-Verein gehörenden deutschen Staaten theilnehmen mögen.

Agram, 11. Mai. (Agr. 3.) In dem Markt-flecken Ghöngyös (Heveser Komitat) haben vor der neuen Wahl des Stadtmagistrats blutige Erzeße stattgefunden. In einem Berichte von dort heißt es: Heute (den 24ten April) erschienen zwei, an Zahl fast gleiche Haufen auf dem Kampflage, und stellten sich wie Feind gegen Feind auf; der Kampf begann, und einer der Haufen, unter welchem man besonders mehrere Honoratioren bemerkte, wurde geschlagen und zerstreut; wehe jetzt jedem Einzelnen, der sich auf der Gasse blicken ließ; alt oder jung, er mochte sich demüthig und ruhig verhalten haben, er wurde nicht verschont; von allen Seiten flogen Steine und die Leute stürzten verwundet zu Boden, vor den Augen der reitenden Stadt-Panduren, die Nichts zur Abwehr thaten; ja was mehr, unter den wüthendsten Schlägern sah man Diener der öffentlichen Sicherheit. Es waren keine Kämpfer mehr, es waren Räuber; die Verfolgten suchten sich in die Kirchen zu retten; doch auch das Gotteshaus gewährte ihnen keinen Schutz; man brach die Thore der Häuser ein, um die Flüchtigen zu vertreiben und ihrer Blutgier zu opfern.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 14. Mai. Der Marine-Minister legt einen Gesetzentwurf bezüglich der Abschaffung der Sklaverei in den Kolonien vor. In demselben wird ein neues Reglement bezüglich 1. der Nahrung und des Unterhalts, 2. der Disziplinar-Ordnung, 3. der Arbeits- und Muße-Stunden, 4. der Verheirathung und des religiösen Unterrichts und 5. der Loskaufung der Sklaven vorgeschlagen. Hierauf geht die Kammer zur Discussion des Unterrichts-Gesetzes über.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 14. Mai. Bei der Diskussion des Gefängnißgesetzes werden noch mehrere Amendements zu Gunsten der Einführung der Deportation, nach 10- oder zwölfsähriger Gefangenschaft versucht. Das Gesetz stellt fest, daß nach 12 Jahren die einsame Haft aufhören solle (also ist doch ein Ende dieser stummen Hölle abzusehen) und dann den Gefangenen die gemeinsame Arbeit schweigend bei Tage gestattet werden soll. Auch 70jährigen Greisen soll dieselbe Vergünstigung zu Theil werden. Die Bureaus beschäftigen sich jetzt ernstlich mit den Eisenbahn-Angelegenheiten.

Paris, 15. Mai. — An der Börse wußte man, daß der Marquis Villuma, spanischer Botschafter zu London, den ihm übertragenen Posten als Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Cabinet Narvaez angenommen hat und sich ohne Verzug nach Madrid begeben wird.

Der Expräsident von Haiti, General Boyer, ist am 14. Mai zu Havre angekommen; er wird sich zu Southampton nach Jamaica einschiffen.

Nachdem das Interesse der beiden in der Kammer verhandelten Gegenstände, das sich nur an einige ent-

schwebende Punkte knüpfte, die sich wie Weizenkörner in einem Scheffel Spreu unter der Unendlichkeit der langweiligen Debatten verloren, vorüber ist, bieten die Zeitungen fast gar kein Interesse mehr dar.

Seit acht Tagen schon war bekannt, daß Baron Bourqueney zum Botschafter bei der Pforte ernannt sei; der Moniteur bringt erst heute die treffende Anzeige, mit dem Zusatz, daß Graf Pontois (der frühere Botschafter bei der Pforte) zum Botschafter in der Schweiz ernannt worden ist, nachdem Graf Mortier, der früher diesen Posten bekleidete, nach Turin versetzt wurde.

Hr. Garra widerspricht als Gesandter der Republik Mexico zu Paris den Journalangaben, daß in Mexico Gewalthätigkeiten gegen Ausländer und namentlich gegen Franzosen begangen worden seien, weil er weit neuere Nachrichten als diese Journale von dort her habe und darin noch nichts von Vorfällen dieser Art erwähnt worden sei.

In Larochelle erschoss sich dieser Tage ein Hauptmann, Namens Lafalle, und die katholische Geistlichkeit verweigerte das kirchliche Begräbniß, worauf die ganze Garnison, Offiziere und Soldaten, sich dem Leichenzuge angeschlossen, vor der verschlossenen Kirchthür niederkniete und dort das von dem Geistlichen verweigerte Gebet für den Verstorbenen verrichtete.

Die Fabrikanten sind mit dem Erfolge der Gewerbe-Ausstellung sehr zufrieden; die vielen hier anwesenden Fremden geben ihnen viele Aufträge und kaufen auch viel, besonders Deutsche, und unter diesen wieder hauptsächlich Bevollmächtigte aus Preußen und Oesterreich.

Nach Berichten aus Algier vom 6. Mai findet die nach Osten hin abgegangene Expedition ernstlichen Widerstand; die Operationen werden schwierig; die Stämme der Ben Salem haben nach einigem Schwanken erklärt: sie seien nicht gesonnen, sich zu unterwerfen; Marschall Bugeaud sah sich veranlaßt, Verstärkung aus Algier nachkommen zu lassen.

Spanien

Aus Almeria wird unterm 3. Mai gemeldet, daß es zwischen Schmugglern und einigen Abtheilungen Reitern dieser Stadt zu einem blutigen Handgemenge gekommen. 20 Schmuggler sind auf dem Plage geblieben, und 10 verwundet worden. Die Truppen hatten nur 2 Verwundete. Die Schmuggler waren über 300 M. stark.

Portugal

Lissabon, 6. Mai. — Eine der Bedingungen der Uebergabe von Almeida bestimmt, daß den Gemeinen das Leben verbürgt wird. Sie sollen aber nach den Besitzungen in Afrika geschickt werden.

Großbritannien

London, 15. Mai. (B.-H.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wiederholte Hr. Charman Crawford seinen schon oft vergeblich gemachten Versuch, eine Erweiterung des Stimmrechts bei Parlamentswahlen und dadurch eine umfassendere Vertretung des Volkes herbeizuführen. Der Antrag wurde mit 97 gegen 31 Stimmen verworfen. — Eine sehr lange Debatte entspann sich darauf über den Antrag des Hrn. Watson auf Einsetzung einer Special-Comité zur Nachforschung über die Entschädigung, welche gewissen Beamten des Kanzlei-Gerichtshofes vor einigen Jahren bei Abschaffung der Ämter, in denen sie fungierten, bewilligt worden ist. Diese Beamten, 25 an der Zahl, die sogenannten Six Clerks, welche fast gar nichts zu thun, aber zum Theil bedeutende Einnahmen hatten, erhalten jetzt alljährlich die enorme Summe von mehr als 78,000 Pfr. als Entschädigung. Ministeriellerseits wurde der Antrag des Hrn. Watson als ganz ungehörig besprochen, da eine Parlaments-Acte diesen Gegenstand einmal entschieden habe und derselbe darauf mit 42 gegen 10 Stimmen verworfen.

Das Oberhaus beschäftigte sich gestern mit einer durch den Marquis v. Normanby vorgebrachten Beschwerde über ein Spionir-System, welches sich die unteren Beamten in Irland angeblich vielfach erlauben. Die darüber entstandene Debatte war in ihren Details indeß von keinem allgemeineren Interesse und

führte zu keinem anderen Resultat, als zur Vorlegung, gewisser auf einen besondern Fall bezüglicher Dokumente.

D'Connell ist gestern Nachmittag von Dublin hier angekommen.

Die Versammlung der Bankactionäre (court of proprietors) hat am 13ten einstimmig votirt: die Vorschläge der Regierung seien anzunehmen. Sir Robert Peel hat entschieden Glück mit all' seinen finanziellen Plänen.

Belgien

Brüssel, 8. Mai. (A. Z.) Auf eine bereits unterm 21. Febr. d. J. von dem belgischen Ministerium des Aeußeren an das Cabinet von ergangene Anfrage, ob von den zur Erbauung der belgischen Grenzfestungen gegen Frankreich bestimmt gewesen Summen noch Ueberreste vorhanden seien, welche den Bestimmungen der mit der Londoner Conferenz geschlossenen Verträge gemäß auf die Demolirung der Festungen Menin, Ath, Mons, Philippeville und Marienburg verwendet werden sollen, ist von dem betreffenden Cabinet unlängst — in einer vom 11. April datirten Note — erwiedert worden: es seien von solchen Resten keine mehr vorhanden.

Schwiz

Wallis, 12. Mai. — Alles ist vollkommen ruhig. Der gr. Rath wird sich am 14ten versammeln: es ist nicht anders möglich, als daß die Berathung in demselben stümisch werde. Der Staatsrath hat gestern durch eine Publikation in Sitten erklärt, daß er die Intervention nicht verlangt habe. Begreife es, wer da kann!

Chur, 13. Mai. (A. Z.) Gestern Morgen ist der eidgenössische Obrist Joh. Ulrich v. Salis-Soglio mit seinem Adjutanten von hier nach Freiburg abgereist, woselbst er das Commando der für den Kanton Wallis aufgegebenen Truppen übernehmen wird.

Italien

Chur, 13. Mai. (A. Z.) Mit Berichten vom 8ten d. erhalte ich aus Bologna ein gedrucktes Exemplar des Urtheils welches von dem im August vorigen Jahres zu Untersuchung und Bestrafung der damaligen Insurrectionsversuche aufgestellten Kriegsgericht am 11ten März d. J. erlassen und am 7ten d. theilweise vollzogen wurde. In Folge desselben waren 20 der thätigsten Insurgenten zum Tode, andere zu lebenslänglicher oder mehrjähriger Galeerenstrafe verurtheilt; von den erstern wurden 14 vom heiligen Vater begnadigt, d. h. ihre Strafe in lebenslängliche Galeere umgewandelt, die übrigen 6 wurden am 7ten d. infamirend (von hinten) erschossen.

Lucca, 6. Mai. (Stanz, v.) Inaugurirung einer Staffette von Neapel hat sich plötzlich ein ernstliches Gerücht in Betreff der Unruhen im Königreiche beider Sicilien verbreitet. Man versichert, daß in dem Augenblick, wo die neapolitanische Regierung den nach Calabrien gesandten Truppen den Befehl zur Rückkehr gab, die Empörung stärker als je ausgebrochen sei; eine große Anzahl Bänder sollen sich auf allen Punkten organisiert haben. Briefe geben die Zahl der Empörer auf 2000 an und sie sollen schon mehre Gefechte mit den Truppen gehabt haben. Man sagt, daß die Empörung Apulien erreicht habe. Gewiß ist, daß die neapolitanische Regierung viel fürchtet, indem sie neue Verhaftungen bewerkstelligt hat und außerordentliche Maßregeln nimmt. Neue österreichische Truppen sind zu Ferrara angekommen. — An der Pariser Börse hatte sich am 13ten Abends das Gerücht verbreitet, die Stadt Neapel sei in Belagerungsstand gesetzt worden.

Zu Rom und zu Neapel ging das Gerücht, es wären mehre Fahrzeuge, deren Bestimmung man nicht kannte, von Corfu abgegangen. Man war in der Besorgniß, daß politische Flüchtlinge eine Landung an den Küsten von Italien vornehmen möchten. Und diese Besorgniß ist nicht ohne Grund, denn zu Malta hatte die Polizei eine Menge von Proclamationen in Beschlag genommen, die in Sicilien und auf dem Festlande Italiens verbreitet werden sollten. In diesen Proclamationen werden die Bevölkerungen aufgefordert, sich zu erheben und ihre Unabhängigkeit und Freiheit wieder zu erlangen. Sämmtliche politische Flüchtlinge haben Malta verlassen müssen. Auch von den jonischen Inseln sind die dahin geflüchteten österreich-lombardischen Unterthanen auf Ansuchen des österreichischen Gouvernements entfernt worden.

Osmanisches Reich

+ Schreiben von der türkischen Grenze, 10. Mai. Aus Bulgarien haben wir noch keinesweges tröstliche Mittheilungen. Während ein Theil der arnautischen Soldateska eine Stellung eingenommen hat, um dem anrückenden großherlichen Armeecorps die Steine bieten zu können, hat sich der andere in Räuberbanden von 100 bis 200 Mann aufgelöst, die in Ausübung des Raub- und Mordhandwerks wetteifern. Eine solche Bande von etwa 150 Köpfen ist seit Kurzem besonders thätig, die Dörfschaften im Bezirke von Nissa zu brandschatzen, indem sie unter der Drohung, die Dörfer in Asche zu legen, unerschwingliche Summen fordern, und so den unglücklichen Bewohnern dieser Gegenden auch vollends das Letzte ihrer Habe rauben. — Man spricht

zwar immer, es sei türkische Hülfe im Anzuge, allein diese Versicherung, welche seit Monaten schon so oft wiederholt wird, gewährt keinen Trost mehr, und die allgemeine Verzweiflung wird dadurch nicht beschwichtigt. — Fortwährend stockt aller Verkehr gänzlich; die sonst so belebte Straße von Nissa nach Alexinke ist gänzlich verödet, und von dem ehemaligen Zuge von Reisenden und Waaren auf dieser Handelsstraße kaum mehr eine Spur zu bemerken.

Westindien

Havana, 8. April. (Wes. Z.) Im Allgemeinen kann der hiesige Zustand augenblicklich nur als sehr traurig bezeichnet werden. Mißkredit und die fortwährenden Negeraufstände auf den Plantagen um Havana herum machen die Leute ängstlich und erschweren den Handel. Fortwährend finden des Nachts auch hier in Havana Verhaftungen statt, und wie ich höre, stehen schon vierhundert Neger auf den Listen, um erschossen zu werden. Das wird ein schreckliches Blutbad sein. Man erzählt sich die abschreckendsten Geschichten. In den Bäckereien, in denen natürlich hauptsächlich Neger arbeiten, hat man kleine Fässer Arsenik gefunden! Wie soll man sich gegen so etwas schützen? Hier in Havana hat es mit einem öffentlichen Aufstande nun wohl so leicht nichts auf sich, denn es liegen hier etwa 6000 Mann Militär, Cavallerie und Infanterie mit einer bedeutenden Anzahl großer Kanonen. Sie können sich denken, daß unter diesen Verhältnissen Die Bull, welcher heute Abend hier ein Concert giebt, wenig Anspruch finden wird. In unserer Stadt selbst ist bis jetzt nichts von Bedeutung vorgefallen.

Miscellen

Nichts ist ergötzlicher, als einen Blick auf die Ankündigungspalten der Berliner „Voss. Ztg.“ zu werfen. Nichts als Eisenbahnen und Zank und Streit zwischen „Fixern und Hausfißern“. Da vertheidigt Einer mit dem Wahlspruche: „Volksstimme ist Gottes Stimme“ den Actienschwindel, als welcher gar kein Schwindel sei. Der Mann ist „kein Speculant“, wohl aber „Besitzer von Actien“; „er weiß ganz bestimmt, daß demaleinst, wenn alle Bahnen in einander greifen, keine Actien unter 200 stehen.“ Bis dahin behält er seine Antheile, trotz aller „Machinationen“. Vir propositi tenax! Man muß ihn loben. Ein Anderer hat eine „Roggenbrodphantase“ angestellt, die ein Dritter mit der Köln-Mindener Bahn in Verbindung bringt. Es handelt sich um den Ultimo und die Fixer, und die Freude ist groß, daß die Behwinkel-Kölnler Bahn nicht genehmigt wird. Vivat Köln-Minden! Dagegen begeistert sich — Alles in derselben Nummer friedlich neben einander —

„Jeder Mann lobt seine Waare,
Sucht sich gern den Dummen auf; —
Dieser läßt allein dann Haare:
Längst schon war dies Sit und Brauch;
So ist's auch noch heut zu finden
Auf der Bahn von Köln nach Minden.“

Ein Vierter, wohl auch ein Fixer, eifert gegen die „empörendste Börsenjobberei“; er ist aber auch, wie der Biedermann Nr. 1, „kein Speculant“, sondern „ein ruhiger, von den Sachverhältnissen wohl unterrichteter Beobachter aller dieser Machinationen“, und hält es nur für seine Pflicht und Schuldigkeit, seine Mitbürger zu warnen, damit sie „den einschmeichelnden Gewinn versprechenden Einflüsterungen der Speculanten ja kein Gehör geben“. Diese uneigennütigen Menschenfreunde, welche bedeutende Einrückungsgebühren zahlen, bloß um zu warnen oder abzurathen, damit Nebenmenschen hier nicht verarmen, dort aber mit leichter Mühe reich werden!

Laut der Hannoverischen Ztg. erhielt der königl. hannoversche Hoffchauspieler Döring von Alexander von Humboldt dessen Bildniß mit der Unterschrift: „Hrn. Theodor Döring, der in der glücklichsten Vielseitigkeit eines großen Talents Tiefe des Gefühls und ernstesten Sinn mit nie das Maß überschreiter Heiterkeit zu verknüpfen weiß“, zum freundlichen Andenken.

Der Mann, welcher sich bei Eckrath auf die Eisenbahnschienen warf, und von den Rädern des Ziehewagens zermalmen ließ, war ein, wegen Unregelmäßigkeit, aus dem Dienste entlassener Postbeamter.

Der Mensch hat eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Staate. Die Vernunft ist die Königin, der Verstand ihr Minister, die Phantasie ihr Maître de plaisir, das Gedächtniß ihr Schammeister, kurz die Seelenkräfte sind der Adel, welche den Hof der Königin ausmachen. Die Sinne sind der fleißige Bürgerstand, die Leidenschaften der Pöbel, die Sansculots. Gewinnen die letztern die Oberhand, so bestechen sie die Sinne, machen sich den Adel dienstbar und guillotiniern am Ende die Königin Vernunft.

Leipzig, 9. Mai. — Der hier aus Verlegern von Zeitschriften zum Schutze gegen Nachdruck sich gebildete Verein hat zwar bis jetzt die Theilnahme noch nicht gefunden, welche sich hätte zeigen müssen, wenn der Erfolg ein erwünschter hätte sein sollen; indessen ist man bei dem, wenn auch ziemlich mißlungenen Versuch nicht stehen geblieben und es hat der Literatenverein, von welchem die Sache ausgegangen, einen Ausschuß von sieben

Mitgliedern ernannt, welcher die erscheinenden Journale zu überwachen und von Zeit zu Zeit die Blätter namhaft zu machen übernommen hat, welche sich des Nachdrucks schuldig gemacht haben. Die erste dieser öffentlichen Bekanntmachungen ist vor wenig Tagen erfolgt und werden darin fünf Blätter angeklagt, welche mit und ohne Angabe der Quelle nachgedruckt haben.

Rom. Die Kaiserin von Rußland hatte den Maler A. Heubel aus Riga beauftragt die Geschichte der drei Männer im feurigen Ofen, wie sie das dritte Capitel des Propheten Daniel überliefert, in einem dem Gegenstand entsprechend großen Bilde darzustellen. Heubel, in Düsseldorf gebildet, ist eine Natur, welche vielseitige Bildung und seltene Originalität zur glücklichsten Lösung jedweder Aufgabe seiner Sphäre befähigt haben. Das Bild, die Arbeit von drei Jahren, steht jetzt fertig vor uns: ein Gegenstand eben so verdienstlich als lauter Bewunderung der Kenner auch der verschiedensten

Richtungen und Nationen. Denn es ist ein Kunstwerk hoher Vollendung im Fache der Geschichtsmalerei, wie lange keins aus einem römischen Atelier hervorging; ein vielberechtigtes und tiefberechtigendes, auch in seinen materiell-leiblichsten Seiten und Zufälligkeiten innerlichst durcharbeitetes und drastisch durchdrungenes Stück Lebens in der Form.

(Wilde Zwerg.) Der bekannte englische Reisende Harris, der eben ein werthvolles Reiseumwerk (Highlands of Aethiopia) herausgegeben hat, erzählt darin: „Senswärts der weiten Küste, die im Süden das Land der Kaffern begrenzt, wohnen die Doko, ein völlig wildes Zwergvolk, Menschen, die nicht über 4 Fuß groß, dunkelolivbraun und den Affen sehr nahe verwandt sind. Sie haben weder Götzen noch Tempel, noch heilige Bäume, und nur eine dunkle Ahnung von einem höchsten Wesen, zu dem sie im Unglücke beten, aber auf eine ganz eigenthümliche Weise; sie stehen nämlich dabei

auf dem Kopfe, und lehnen sich an einen Baumstamm. Ihr Gebet lautet ungefähr: „Wir essen nur Ameisen, und verlangen nichts von dir. Du hast uns wachsen lassen, warum läßt du uns niederschlagen?“ Das Land, das diese Doko bewohnen, ist ein dichter Bambuswald, in welchem sie sich plumpe Hütten bauen. Sie haben keinen König, keine Gesetze, keine Waffen, sie besitzen keine Heerden, sie sind keine Jäger, und bauen auch das Land nicht, sondern leben nur von Früchten, Wurzeln, Mäusen, Schlangen, Ameisen und Honig. Nicht einmal das Feuer kennen sie. Sie haben dicke, vorstehende Lippen, ganz kleine Augen und platte Nasen. Wollig ist ihr Haar nicht. Bei den Frauen reicht es sogar bis auf die Schultern. Die Männer haben keinen Bart. Sie durchbohren die Ohren mit einem Bambusstück, tragen aber keinen andern Schmuck an sich als ein Halsband von den Rückenwirbelknochen der Schlangen.“

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 22. Mai. — Der Pfarrer Weiß zu St. Dorothea hieselbst ist zum katholischen Geistlichen und Schulkathe bei der hiesigen königl. Regierung ernannt und dadurch seine Pfarrstelle erledigt worden. Der bisherige Kreis-Kassen-Controllleur Friebe in Ohlau ist zum Kreis-Steuer-Einnehmer in Reichenbach und der bisherige Regierungs-Civil-Supernumerar Schröter zum Kreis-Secretair in Neumarkt ernannt worden. Die vacante vierte Polizei-Distrikts-Commissariats-Stelle Militärscher Kreises ist dem Rittergutsbesitzer und gleichzeitigen Commissarius des fünften Polizei-Distrikts, Herrn v. Usedom auf Molochwitz, und die ebenfalls vacante sechste Polizei-Distrikts-Commissariats-Stelle in diesem Kreise dem Landesältesten v. Söhler auf Mistoritz verliehen worden. Der in Sulau auf anderweite 6 Jahre nieder gewählte Kammerer und Rathmann Gerhardt, und der dort auf 6 Jahre gewählte Bürger und Lederfabrikant Vode sind zu unbesoldeten Rathmännern bestätigt. Der bisherige interimistische Lehrer an der interimistischen katholischen Schule zu Bernstadt, Wilhelm Wende, ist zum Schullehrer an dieser nun anerkannten öffentlichen Schule ernannt und bestätigt, und der bisherige Schuladjutant Julius Geisler zu Raussa als evangelischer Schullehrer in Zieserwitz, Kreis Neumarkt, vocirt worden.

Personal-Veränderungen im Bereich der königl. Intendantur des VI. Armeecorps: Dem Secretariats-Assistenten Riese ist der Charakter als Intendantur-Secretair verliehen worden. Der Intendantur-Assistent Ansol ist zur königl. Intendantur des VIII. Armeecorps nach Koblenz versetzt und in dessen Stelle der bisherige Feldwebel Fetter von der 4ten Artillerie-Brigade zu Torgau als Registratur-Assistent bei der Intendantur des VI. Armeecorps angestellt worden. Der Kasernen-Inspector Lieutenant Eckert zu Breslau wurde zum Garnison-Verwaltungs-Controllleur dafselbst ernannt. Der bisherige provisorische Rentant Brust bei dem Invalidenhanse zu Rybnitz ist nunmehr definitiv angestellt; der Kasernen-Inspector Talmann ist von Kosel nach Thorn, der Kasernen-Inspector Neumann von Graubenz nach Breslau, und der Kasernen-Aufseher und der Bureau-Gehülfe Wandke von Slogau nach Breslau versetzt worden.

Die verwitwete Häuslerfrau Susanne Kotschoff geb. Hoffmann zu Powitzko, Militärscher Kreises, hat eine Mesz- und Hospital-Fundation von 20 Rthln. errichtet, wovon die Hälfte mit 10 Rthln. den Armen dafselbst zu Gute kommt.

* Breslau, 22. Mai. — Der hiesige Künstler-Verein beging gestern am Geburtstag Albrecht Dürer's, sein Stiftungsfest zum siebzehntenmale. Der Vorsteher, Prof. Dr. Kahlert, hielt einen Vortrag über die eigenthümliche Bedeutung, welche, alles Wechsels der Ideale ungeachtet, die deutsche Kunst gegenüber der von anderen europäischen Völkern sich bis heute bewahrt hat. Auch theilte er das Resultat der Forschung des Archiv-Secretairs Dr. Mayer in Nürnberg mit, wonach Dürer am 15ten, nicht am 20. Mai 1471 geboren sei. Die Gesellschaft bezeugte sich jedoch nicht geneigt, für die Zukunft den bisher zur Feier gewählten Tag aufzugeben, um so mehr, da, wenn die Abendzeit gewählt bleibt, die Berührung auch noch des folgenden Morgens wenigstens von einigen Theilnehmern immer zu präsumiren sei. Das Wohl des Br. Künstlervereins wurde von Med.-Rath Dr. Ebers, das des schlesischen Kunstvereins und dessen Directorii von Dr. Freitag ausgebracht, welcher letzte insbesondere das Fröstliche, das die scheinbar der Kunst abholde und der Praxis zugewandte Gegenwart enthalte, in seiner Rede hervorhob. Abwesender Breslauer Künstler, wie Siegert's der jetzt in Rom und Hesse's, der in Paris, auch eines lange von hier entfernten, zum Besuche diesmal anwesenden, des trefflichen Landschafters Felix Schiller aus München, wurde mit Herzlichkeit gedacht. Gedichte von Kämp, Grünig, Gabriel, Geisheim, Kahlert und Pulvermacher,

komponirt von Köhler, Richter, Mosewius und Philipp in Oppeln gewährten mannichfache und anregende Unterhaltung.

** Breslau, 21. Mai. — Herr [Name] stellt in seiner gestrigen „Gegenerklärung“ die Frage auf, ob nicht die Cabinetsordre vom 19. April über die Veröffentlichung der Stadtverordneten-Verhandlungen alle frühern Verfügungen, ja selbst die betreffenden Paragraphen der Städteordnung aufhebt. Abgesehen davon, daß diese Aufhebung — wie das in ähnlichen Gesetzen und Verfügungen stets geschieht — ausdrücklich in der Cabinetsordre bemerkt worden wäre, so giebt sich ja die letztere selbst schon im Eingange als eine Erweiterung der über die Veröffentlichung sich ausprechenden Paragraphen zu erkennen, kann also unmöglich dieselben aufheben, denn dann würde sie ja offenbar eine Beschränkung enthalten. Sie begreift ja auch als Inhalt der zu veröffentlichenden periodischen Berichte unter dem allgemeinen Namen „Gegenstände der Gemeinde-Verwaltung“ dieselben Angelegenheiten, die in den betreffenden Paragraphen der Städte-Ordnung und der Instruction als zur Veröffentlichung geeignet erwähnt werden. Diese Frage scheint uns somit überflüssig zu sein. Das Wichtigste in der Cabinetsordre ist nicht sowohl die Bestimmung über den Stoff der Berichte, als vielmehr über die Art und Weise der Veröffentlichung — aber auch diese kann nach dem Wortlaute der Cabinetsordre nur auf die fortlaufenden periodischen Berichte bezogen werden, nicht auf die von den Stadtverordneten allein zu veröffentlichenden schon früher gestattet war. Ebenfalls nur auf die Art und Weise der Veröffentlichung bezieht sich auch die Besorgniß der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, daß ihre Selbstständigkeit gefährdet sein möchte — eine Besorgniß, die auch bei den Stadtverordneten zu Schweidnitz obgewaltet zu haben scheint. Wird diese Besorgniß durch die Entscheidung Sr. Majestät, an welche sich dem Vernehmen nach die Versammlung wenden wird, gehoben, so steht ja dann der Veröffentlichung nichts mehr entgegen. Die zweite Frage des Herrn [Name]: „ob der Magistrat nicht Ursache zur Klage hat, wenn die Stadtverordneten allein fortlaufende periodische Veröffentlichungen geben wollen u. s. w.“ erledigt sich von selbst, da ja schon jetzt die Beschlüsse des Magistrats zur Kenntniß der Bürgerschaft gebracht werden müssen, insofern sie bindende Kraft für dieselbe haben. Was den wohlgemeinten Wunsch des Herrn Verf. betrifft, daß diese beiden Rechtsfragen nebst mehreren anderen (die derselbe aber nicht erwähnt) noch mehr erwogen werden sollten, ehe die Stadtverordneten in dieser Sache eine bestimmte Entscheidung geben möchten — so ist derselbe allerdings recht wohlge-meint; bei der Wichtigkeit aber, welche die Stadtverordneten von jeher auf diese Angelegenheit gelegt haben, war diese sorgfältige Erwägung auch schon bei der vorläufigen Entscheidung zu erwarten und hat jedenfalls auch stattgefunden.

** Denjenigen Reisenden, welche mit der Breslau-Freiburger Eisenbahn auf einen, höchstens zwei Tage das Gebirge besuchen, empfehlen wir den „Führer durch die Umgegend von Freiburg.“ Von C. P. (Ed. Pelz?) Schweidnitz 1844. Druck und Verlag von L. Heege. Der Verf. hat die schönsten, nahe-liegenden Punkte aufgeführt und zu dem Einzelnen recht dankenswerthe historische u. geographische Notizen gegeben. Er führt uns von Freiburg aus zu Fuße nach Fürstenstein, auf die alte Burg, durch den romantischen Grund, zu den Kohlenwerken am Fuße des Popelberges, oder nach dem nahen Salzburg, auf die Wilhelmshöhe, zur Glashütte Königswald u. s. w. Wie für den Geist, sorgt er auch für den Körper, indem er uns stets angiebt, wo und auf welche Weise wir uns nach den kleinen Subparthien am besten erholen und stärken können — sehr nothwendige Angaben für den, der eben nicht lange suchen und fragen, sondern kurz und bündig wissen will, wo das Beste zu finden ist. Der Reisende wird sich überzeugen, daß er mit Hülfе des kleinen und billigen Werk-

chens in Einem Tage mehrere Touren machen kann, als sonst in 2—3 Tagen. Beim Beginn der schönen Jahreszeit und Badefaison dürfte es daher auch den Badegästen, besonders in Salzbrunn, Altwasser, Charlottenbrunn manchen Nutzen gewähren.

+ Breslau, 21. Mai. — Wie wenig selbst die feierlichsten Handlungen in den Kreisen von einer gewissen Menschenklasse geachtet und wie sogar dieselben nur in diebischer Absicht von den Subjekten dieses Gelechters besucht werden, darüber mag folgender Vorfall einen Beleg geben. Bei der am gestrigen Tage stattgehabten feierlichen Beerdigung des verstorbenen Herrn Fürstbischofs bemerkte eine Dame in der Kirche, daß eine neben ihr stehende Frauensperson ihr mit der Hand in die Tasche griff. In demselben Augenblicke war auch aus letzterer die Geldbörse verschwunden. Auf die sofort gemachte Anzeige von diesem Vorfall wurde das gedachte Frauenzimmer augenblicklich festgenommen, aus der Kirche herausgebracht, und in einem benachbarten Hause revidirt, die gestohlene Börse aber bei ihr nicht vorgefunden, obschon die Bestohlene deutlich gesehen, wie jene Frauensperson den Diebstahl verübt hatte. Es ist unzweifelhaft, daß gedachtes Frauenzimmer, eine vielfach bestrafte Diebin, sich mit einer andern ihres Gelichters verbunden und dieser im Augenblicke des Diebstahls die Börse zugesteckt hat. Indessen ist die Diebin verhaftet worden, und wird der Strafe für ein so schändliches Verbrechen wohl nicht entgehen.

Am 18ten d. M. waren ein Schiffer und ein Matrosenführer im Begriff, an der Sandbrücke durch die Schleuze und Brücke zu passiren. Der Erstere konnte, des hohen Wasserstandes wegen, mit dem Schiffe nicht durch die Brücke hindurch, maß aber dem Matrosenführer die Schuld hiervon bei, begann mit demselben Streit und warf ihn in die Oder. Nur mit vieler Mühe gelang es dem Matrosenführer noch mit einer Hand den Holzgang zu erfassen und sich mit Hülfе eines seiner Kameraden aus der ihm drohenden Todesgefahr zu erretten. Der Thäter ist verhaftet worden.

Am heutigen Tage brach bei einem Bau auf der Ohlauer Straße das oberste Gerüst deshalb zusammen, weil ein starker eiserner Haken, der zur Befestigung der Rüstung gedient hatte, geborsten war. Der Maurer-politzer Jeltch stürzte in Folge dessen von der obersten Rüstung bis auf das Straßenpflaster herab, und beschädigte sich stark, glücklicherweise aber doch ohne einen Knochenbruch und nicht lebensgefährlich.

Am 18ten d. M. Abends in der zehnten Stunde sank eine unbekannte Frau auf der Albrechtsstraße plötzlich leblos zusammen. Sie wurde in ein Gewölbe gebracht, und ihr augenblicklich alle nur mögliche ärztliche Hilfe geleistet. Die angewendeten Bemühungen blieben aber fruchtlos, da sich erwies, daß die Frau vom Schläge getroffen worden war. Nachträglich hat sich ermittelt, daß die Verstorbene eine auf der Weidenstraße wohnhafte Rattendruckerfrau gewesen.

+ In der Nacht vom 15ten zum 16ten d. M. sind aus einem Bauerhofs zu Sadewitz, Kreis Dels, mittelst gewaltsamen Einbruchs durch ein mit Eisengitter versehenes Fenster eine bedeutende Menge männlicher und weiblicher Kleidungsstücke, Bett- und Tischwäsche, Leinwand, mehrere goldene und silberne Geräthe und Geschmeide gestohlen worden.

Patschkau, 19. Mai. — Der Verkehr an dem vorige Mittwoch abgehaltenen Jahrmart war wie schon und Gewerbetreibenden, kein erfreulicher, da der Absatz mangelte. Ueberhaupt werden die gewerblichen Nahrungs-Verhältnisse bedenklicher, so daß Muthlosigkeit immer größer wird. Gut, daß die Saaten erfreulich stehen, die gute Witterung der Erde ein gesundes Futter fürs Vieh und fast im Ueberfluß entlockt, und alles dieses mäßige Preise in Aussicht stellt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 118 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Mittwoch den 22. Mai 1844.

* Briege, 20. Mai. — Man will aus glaubwürdig... Quelle vernommen haben, daß die Verwaltung der oberschlesischen Eisenbahn nunmehr den lobenswerthen Entschluß gefaßt habe, der vielgerühmten Breslau-Freiburger Eisenbahn-Direction durch väterliche Sorgfalt für die Passagiere dritter Klasse nicht allein nachzueifern, sondern ihr auch den Rang abzulaufen.

theurer, man verlangt für Darlehen höhere Zinsen, ja es hält überhaupt schwer, Darlehen zu erhalten. Sollte es sich ereignen, daß eine allgemeine gute Nernte auch noch die Fruchtpreise, die jetzt mehre Jahre hindurch sehr hoch standen, erniedrigte, so wird die Bedrängniß aller Derer, die ihre Güter theuer bezahlt haben oder hohe Pachten zahlen, groß werden, es kann an Subhastationen und dergl. dann wieder nicht fehlen.

Aus Schlesien, 15. Mai. (D. U. Z.) Die Masse zinstragender, Dividenden versprechender Papiere, die auf dem Geldmarkte erschienen sind, haben den ganz natürlichen Erfolg gehabt, daß die Staatsschuld-scheine, die Pfandbriefe, welche bisher über Pari standen, bis zum Nennwerthe, ja wohl unter denselben gesunken sind, daß es an einigen Börsen sogar schwer hielt, sie überhaupt umzusetzen.

Actien-Course. Berlin, 18. Mai. (Voss. Z.) Die Woche vom 11ten bis 18ten d. M. bildet einen ganz besondern Abschnitt in der Geschichte unseres Börsenverkehrs.

Table with columns: Aktien, niedrigster, höchster, letzter Cours. Rows include Berlin-Potsdam, Anhalt, Stettin, Frankfurt a. d. D., Magd.-Halberstadt, Oberschlesische Lit. B., Hamburger, Düsseldorf-Überfeld, Rheinische, Amsterdam-Rotterdam, Wien-Vienna, Hamburg-Bergedorf.

Quittungsbogen: Niedersch. abgestemp. do. Zweigbahn, Briege-Reiße, Krakau-Oberschlesische, Dresden-Görlitz, Köln-Minden, Bergisch-Märkische, Berlin-Hamburger, Sächsisch-Bayerische, Mailand-Venedig, Livorno-Venedig. Columns: niedrigster, höchster, letzter Cours.

Aus dieser Zusammenstellung ist zwar ersichtlich, daß die meisten Aktien von ihrem höchsten Stande wieder merklich gewichen. Eine so rapide Steigerung hat aber eine Reaction fast immer zur Folge, und kann diese verhältnißmäßig nur als gering betrachtet werden.

Berlin, vom 19. Mai. An der heutigen Börse wurde gemacht: Berlin-Hamburg, Köln-Mindener, Niederschlesische, Sächsisch-schlesische, Sagau-Prottau-Slogauer, Briege-Reiße, Sächsisch-bayerische, Hamburg-Bergedorfer, Leipzig-Dresdener, Altona-Kiel, Gloggnitz, Livorno, Berun-Krakau, Zarskoje-Selo.

Breslau, vom 21. Mai. Die Stimmung für Eisenbahnactien war heute besser, daher das Geschäft bei theilweise bessern Courten belebter war, als gestern. Dberschl. 4% p. C. 127 1/2 Br. Priorit. 104 Br.

Verbindungs-Anzeige. Als ehelich Verbundene empfehlen sich: Julius Henel, Auguste Henel, verm. Fuchs, geb. Hamann. Breslau den 19. Mai 1844.

Todes-Anzeige. Einun Mädchen, zeige ich Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebnst an. Breslau, den 21. Mai 1844. Heinrich Kraniger.

Entbindungs-Anzeige. Gestern Abend um halb 9 Uhr, wurde mein gutes Weib von einem starken munteren Knaben zwar sehr schwer, doch durch Gottes Beistand glücklich entbunden. Diese Anzeige Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. Toft, den 20. Mai 1844. Herrmann, 3. Deconomie- Director.

Todes-Anzeige. Nach dem unerforschlichen Ratschlag des höchsten entschlummerte nach 6monatlichen Leiden am 19ten Vormittag halb 11 Uhr, mein theurer, unvergeßlicher Gatte, der Leder-Fabrikant Jean Baptist Penrich, in dem Alter von 28 Jahren 4 Monaten.

Entbindungs-Anzeige. Die heute Morgen um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Pauline geb. Geister, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebnst anzudeuten. Breslau den 21. Mai 1844. Paehne, Apotheker.

Todes-Anzeige. Den heut nach vierwöchentlicher Krankheit erfolgten sanften Tod unserer guten Mutter, der Frau Apotheker Köegner, geb. Schoenpflug, in ihrem 85ten Lebensjahre, zeigen hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebnst an und bitten um stille Theilnahme die Hinterbliebenen. Schönau, den 20. Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige. Die gestern Abend 11 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Auguste, geborne Damrath, von einem ge-

Todes-Anzeige. Heut — den Tag vor seinem 18ten Geburtsstage — Morgens 5 Uhr starb unerwarteter Sohn Johann Maximilian an den Folgen eines gastrisch-nervösen Fiebers. Diefen für uns eben so schmerzlichen als unerfährbaren Verlust zeigen wir tief betrübt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebnst an. Breslau den 21. Mai 1844. Helene Wiederermann, Max Wiederermann, Regisseur des hiesigen Theaters.



Menagerie-Anzeige.

Hiermit zeige ich dem hochgeehrten Publikum ergebnst an, daß ich mit einer großen Menagerie verschiedener Thiere, aus vier Abtheilungen bestehend, hier eingetroffen bin und dieselbe zur Schau ausgestellt sein wird. Butschowsky.

Theater-Repertoire. Mittwoch den 22ten: „Vor hundert Jahren.“ Lustspiel in 5 Akten. Hierauf: „Der Sänger und der Schneider.“ Singspiel in 1 Akt. Donnerstag den 23ten: „Norma.“ Große Oper in 2 Akten, Musik von Bellini. Norma, Mad. Janik, großh. badensche Hofopernsängerin, als dritte Gastrolle.

Kroll's Winter- und Sommergarten. Mittwoch den 22ten d. M. großes Concert, wobei die neuesten Piecen vorgetragen werden. Nicht-Abonnenten 5 Sgr. Entrée. A. Kugner.

König von Ungarn. Den 22ten d. M. wird Unterzeichneter die Ehre haben, seinen, in der ersten Etage eingerichteten neuen Salon, in welchem täglich um 1 Uhr an table d'hôte gespeist werden wird, zu eröffnen. Breslau, den 22. Mai 1844. H. M e g l e r.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau erschien und ist zu haben: Geld-Gewichts-Tabelle wiederholt durchgesehen und berichtigt. Preis: 6 Sgr.

